

**Dr. Peter Kuhlbrodt**

### **Neue Forschungen zur Geschichte der Reichsstadt Nordhausen III**

#### **Vom Templerhof zum Kollekturhof des Klosters Ilfeld und zur Poststation des Königreichs Hannover**

Am Hagen Ecke Pferdemarkt befand sich bis 1945 ein größeres zweistöckiges Gebäude mit jeweils einer großen Toreinfahrt nach beiden Straßen, durch die bequem Pferdefuhrwerke, entweder schwer mit Getreide beladen oder Postkutschen, in seinen Innenhof gelangen konnten. Lange Zeit waren seine Bewohner von den Steuern und der Gerichtsbarkeit der Stadt befreit, gleichsam exterritorial wie die Botschaft einer ausländischen Macht.

Seine Geschichte beginnt im 13. Jahrhundert und führt uns zum Orden der Tempelherren. Dessen Untergang, die Hinrichtung der Templer auf Veranlassung König Philipps des Schönen von Frankreich, bietet eine unerschöpfliche Fundgrube für Pseudogeschichte, die sensationshungrigen Lesern die Enthüllung angeblicher Mysterien und Geheimnisse, den Zugang zu unterirdischen Gewölben und vergrabenen Schätzen verspricht. Wer waren die Templer wirklich und gab es sie auch in Nordhausen?

Der Templerorden, zunächst von einigen Kreuzrittern ins Leben gerufen, um das Heilige Grab in Jerusalem und die Pilger, die sich zu ihm begaben, zu schützen, wurde eine mächtige internationale Institution und überzog die ganze christliche Welt mit einem Netz von Niederlassungen, um in ihnen die Mittel zu sammeln, die zur Verteidigung des Heiligen Landes notwendig waren. In diesem Zusammenhang kann auch Nordhausen erwähnt werden, denn am 1. Januar 1295 bestätigte König Adolf von Nassau in der Reichsstadt dem Orden der Templer mit einer Urkunde alle seine Besitzungen in „Polen, Kassuben, Krakau und dem Wendenland“.

Man erkannte den Templer an seinem weißen Mantel mit dem roten Kreuz auf der linken Schulter, an seinem kurz geschorenen Haar und dem obligatorischen Bart. Die Templerprovinzen, z. B. in England oder Deutschland, besaßen eine Anzahl Komtureien, d. h. Bezirke mit einem Mutterhaus, zu denen jeweils eine größere Zahl von Häusern in Städten, aber auch Landgüter und Dörfer gehörten. Bevorzugt siedelten sich die Templer an wichtigen Verkehrsadern an. Jedes Jahr wurden Pilger, Kreuzfahrer, Pferde, Waren und Geld auf dem Landweg oder auf Flüssen zu den Mittelmeerhäfen gebracht, von wo aus sie nach Syrien-Palästina verschifft wurden. So zogen vor allem die Pilgerwege Templerniederlassungen an, namentlich die „Jakobswege“. Das Jakobspatrozinium unserer ehemaligen Kirche St. Jakobi deutet auf einen solchen Ursprung hin, die Lage an alten Pilgerwegen. Die St. Jakobikirche in der Neustadt ist schon 1278 und 1295 bezeugt und befand sich am Schnittpunkt wichtiger Fernstraßen, der Talstraße aus Richtung Heiligenstadt, aus Richtung Duderstadt, Mühlhausen, Erfurt sowie der Pfalzenstraße aus Richtung Tilleda, Wallhausen, Merseburg. Und der heilige Jakobus der Ältere, Apostel und Märtyrer, war der Schutzpatron der Pilger.

Der Nordhäuser Ordenshof am Hagen dürfte wie die meisten anderen durch Schenkungen entstanden sein. Man schenkte vor allem Grundbesitz, um sich das Seelenheil und die Ablösung der Sünden zu sichern und erbat sich geistliche Vergünstigungen, „Seelgeräte“, wie Gebete und Messen. Auch die Bestattung auf einem Templerfriedhof war sehr begehrt.

Wie der Nordhäuser Templerhof im Einzelnen entstanden ist, über welche Güter er verfügte und wie er sie bewirtschaftete, ist uns heute nicht mehr bekannt. Erst im Zusammenhang mit dem Untergang des Templerordens wird auf seine Existenz hingewiesen. Als Denunzianten behaupteten, dass bei der Aufnahme in den Orden die Verleugnung Christi und unsittliche Zeremonien verlangt würden, wurden seit Herbst 1307 die Templer verfolgt, eingekerkert und gefoltert und auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Der Papst stimmte der Übergabe all ihrer Güter an den Johanniterorden zu. Am 2. Mai 1312 verkündete Papst Clemens V. auch dem für Thüringen zuständigen Erzbischof von Mainz, dass er die Güter des aufgehobenen

Templerordens dem Hospital des heiligen Johannes in Jerusalem übertragen habe, und beauftragte ihn, den Brüdern des Johanniterordens in Thüringen die Templergüter zuzuweisen. Jedoch wurde hier gegen die Templer keine Gewalt angewendet, während auf dem Templerhof zu Mücheln an der Saale bei Wettin, dem Sitz eines Komturs, fünf Templer verbrannt wurden und auf dem Templerhof zu Schlanstedt bei Halberstadt Graf Heinrich von Blankenburg die Tempelritter grausam ermorden ließ. In Thüringen traten die Ritter in das weltliche Leben zurück und erhielten zumeist die Güter des Ordens, die den Johannitern in Weißensee zugefallen waren, auf Lebenszeit zur Nutzung. So wird auch eine Urkunde verständlich, deren Abschrift ich im Wernigeröder Archiv in einem alten Ilfelder Kopialbuch aus dem 14. Jahrhundert fand, die im Jahre 1316 ausgestellt wurde und in der es heißt:

Wyr Bruder Burgkhart, der da Cometuer ist im Huß zu Wyssensehe, zu Kutzleben und zu Bissingen, Bruder Volckmar, der da Komptur ist im Huße zu Erffurth, Bruder Tileman von Northusen, der da Komptur ist im Huse zu Topstette und der Convent zu Wyssensehe bekennen an dussem kegenwertigen Bryffe, das wyr mit guttem Willen und mit gemeynen Rate der Bruder vome Lande des Ordens S Johanis unsen Hoff in der Stat zu Northusen, der da etzwan was der Hern von des Ordens vom Tempel, gegeben haben und geben den Eddeln Hern Graven Henrich und Graven Ditterich von Honstein, iren Erbin mit allem Rechte und Nutze, als wu ohn besessen ewiglich zu besitzen mit dem Gute des Hoves zu Guthenrode.“ Das heißt, dass die Johanniter ihren Hof zu Nordhausen, der ehemals den Templern gehörte, den Grafen Dietrich und Heinrich von Honstein und ihren Erben mit allen Eigentumsrechten übergaben. Dazu gehörten auch Gut und Hof der Templer zu Utterode bei Rehungen (hier als Guthenrode bezeichnet). Am 5. August 1321 bekannten dieselben Grafenbrüder und ihr auf Utterode wohnender Bruder Albert, dass sie ein Haus in Northusen, gelegen vor dem Hagen, das einst den Templern gehört hatte, der Kirche in Ilfeld übertragen haben, und bestätigten diese Schenkung durch Brief und Siegel.

Der Nordhäuser Rat befreite den nunmehrigen Hof des Klosters Ilfeld, der als Kollekturhof zur Aufnahme der aus den Liegenschaften des Klosters vornehmlich in der Goldenen Aue stammenden jährlichen Getreidezinsen diente, von Steuern, Wach- und sonstigen Diensten. Als Gegenleistung überließ das Kloster der Stadt eine Anzahl Geld- und Hühnerzinsen, die bisher von Nordhäuser Bürgern an das Kloster entrichtet werden mussten. Mit der Aufhebung des Klosters und seiner Umwandlung in eine Stiftsschule endete auch die Befreiung des Hofes von bürgerlichen Pflichten und Abgaben und die eigene Gerichtsbarkeit.

Ein Inventarverzeichnis des Ilfelder Hofes von 1840, das mit früheren aus dem 18. Jahrhundert weitgehend übereinstimmt, beschreibt den Hof folgendermaßen:

„Der Collecturhof, so aus dem Haupt-Gebäude und zweien Flügeln besteht, stößt gegen Abend an den Pferdemarkt, gegen Mitternacht an die Hagenstraße, gegen Morgen mit dem Garten an des Ackerbürgers Henze Hof und Scheuer und des Kreisjustizraths Saalfeld Hof und Garten. Das Hauptgebäude gegen Abend ist 87 Fuß lang, ein jeder der beiden Flügel aber nur 48 Fuß. Sowohl das Hauptgebäude als die beiden Flügel sind 3 Stockwerke hoch und von eichen Holz aufgeständert, mit Ausnahme des ersten Geschosses des Hauptgebäudes und des linken Flügels, welches gegen Abend und Mitternacht massiv aufgemauert ist. Das Dach des Hauptgebäudes sowohl als der beiden Flügel ist mit in Kalk gelegten Ziegeln behangen. Gegen Mittag lieget unter dem Dache eine 30 Fuß lange roth angestrichene Dachrinne von Eisenblech mit einem auf der Straße hervortretenden s. g. Drachen-Kopf oder Ausguß. Oben auf dem Dache des vorderen Haupt-Gebäudes sind an beiden Ecken zwei Wetter-Fahnen angebracht, und praesentirt die nördliche ein Roß, die südliche aber ein Marien-Bild.“

An der Spitze des Hofes stand der Kollektor. Als im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts im Hof eine kurhannöversche Posthalterei eingerichtet wurde, fungierte dieser auch als Postmeister. Überliefert sind die Namen der Postmeister Angerstein (bis 1754), Johann Wilhelm Mehler (bis 1782), Johann Jacob Haccius (bis 1803) und Heinrich Ludwig Mackenthun.

Das Stiftsamt Ilfeld verkaufte schließlich 1853 den Hof an Eduard Aderhold, einen Fabrikanten in Baumwoll- und Leinenwaren (später Arand & Aderhold).